Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 85,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 180. Sonntag 8. Juli 1894 (Kilian). 28. Jahrg.

Der „Mut der Kaltblütigkeit".

Alle Widersacher des Grafen Caprivi sind flott an der Arbeit, um aus der Anarchistenhetze eine Reichskanzlerhetze zu machen. Mit vereinten Preßkräften will man den Glauben erwecken, daß Graf Caprivi eigentlich dafür verantwortlich ist, wenn der Anarchismus nicht alsbald mit Stumpf und Stil ausgerottet wird. Was hat denn der arme Caprivi gethan oder gesagt? Nichts; aber das schadet nicht; der neue Kurs oder der Mann ohne Ar und Halm ist für alles Uebel in der Welt verantwortlich — vom Kornüberfluß bis zu den Attentaten jenseits der Vogesen und der Alpen. Es genügt, daß in der Wiener „Pol. Korr." jener anscheinend offiziöse Brief abgedruckt ist, der recht nüchterne Ansichten über die vielfach geforderten Ausnahmemaßregeln entwickelt und dem Grafen Caprivi den „Mut der Kaltblütigkeit" nachrühmt. Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", der aller Wahrscheinlichkeit nach mehr dem Eifer und der Findigkeit der neuen Redaktion, als einer Einblasung von außen sein Dasein verdankt, hat denselben Gedankengang fortgesponnen. Die „demokratische" Presse muß natürlich der Warnung vor Ausnahmemaßregeln Beifall zollen. Was bedarf es mehr für die konservativ-bismarckisch-bimetallistische Presse, um den Grafen Caprivi als Bundesgenossen der Demokraten und Beschützer der Umstürzler aufmarschieren zu lassen.

Zunächst muß man es als ein sehr frivoles und gefährliches Spiel bezeichnen, wenn diese „Unversöhnlichen" sich nicht scheuen, sogar die Anarchistengefahr für ihre Parteizwecke auszubeuten. Den Revolutionären kann doch nichts angenehmer sein, als daß die zur Rettung der Ordnung berufenen Parteien sich in den Haaren liegen und das Pulver, das für die Anarchisten bestimmt sein sollte, in die oppositionellen Flinten geladen und gegen die Regierung verpufft wird.

Zur Sache selbst ist zu bemerken, daß gerade die konservativen und mittelparteilichen Blätter die Schuld daran tragen, wenn keine Abwehrmaßregeln gegen den Anarchismus zustande kommen. Denn diese blinden Eiferer haben alsbald nicht bloß gegen die Anarchisten, sondern gegen die ganze Socialdemokratie und zum Teil auch noch gegen andere unbequeme Parteieinrichtungen Ausnahmemaßregeln verlangt und durch die thörichte Uebertreibung die ganze Sache in Mißkredit gebracht. Sie konnten sich doch an ihren fünf Fingern abzählen, wie gänzlich aussichtslos die Auffrischung des alten, erfolglosen Socialistengesetzes ist — von der vielfach geforderten Verschärfung und Erweiterung gar nicht erst zu reden. Da war es wirklich an der Zeit, zur Kaltblütigkeit zu mahnen und einen Widerstand der Regierung gegen solche unmögliche Bestrebungen anzukündigen. Ob Graf Caprivi den Brief nach Wien inspiriert hat, wissen wir nicht; aber er braucht sich keinesfalls desselben zu schämen. Nur ein Satz, der das „Erlöschen" der Socialdemokratie behauptet, schlägt über die Schnur; sonst kann man den angeblich offiziösen Kundgebungen nur zustimmen.

Wir für unsern Teil haben ja vorher schon in gleichem Sinne ausgeführt, daß es bei etwaigen internationalen Abmachungen auf den Polizeidienst ankomme und daß die Gesetzgebung höchstens insoweit heranzuziehen sei, als es vielleicht an wirksamen Strafbestimmungen gegen Aufreizung zu Verbrechen fehle. Vor Ausnahmegesetzen und vor allen Kautschuckparagraphen, die auch andere Leute, als die wirklichen, sich gemeiner Verbrechen widmenden Anarchisten treffen könnten, haben wir wiederholt gewarnt, und wir würden es dem Grafen Caprivi zu hohem Verdienste anrechnen, wenn er uns vor einem Rückfall in die unselige Politik des Socialistengesetzes bewahrt.

Lieber nichts, als ein Ausnahmegesetz, das den Anarchisten Millionen von verhältnismäßig edeln Bundesgenossen verschaffen würde. So lange das frühere Socialistengesetz bestand, waren die günstigen Socialdemokraten und die Anarchisten eine Masse, zusammengeschweißt durch die gemeinsame Verfolgung. Sobald die Freiheit der Bewegung wiederhergestellt war, fing der Most an zu gähren und es kam zur Auseinandersetzung zwischen der radikal anarchistischen Minderheit und der fraktionellen Socialdemokratie, die ohne Blut- und Zerstörungsthaten den Kladderadatsch vorbereiten will. Alle Künste der Beweisführung, daß „grundsätzlich" die Spekulanten auf den großen Zukunftskampf nicht besser seien, als die Helden der vorbereitenden meuchlerischen Einzelfälle, haben keinen realpolitischen Wert, da uns die einfachste Klugheit gebietet, die große Masse der Zukunftsschwärmer möglichst getrennt zu halten von der anarchistischen Frevlerbande; die letztere äußerlich und innerlich nach Kräften zu isolieren, um diesem Höllenfeuer die Nahrung zu beschneiden. Diese Taktik ist so selbstverständlich, so zwingend, daß man kaum begreifen kann, wie vernünftige und ehrliche Leute an einen andern Strang ziehen können. Es liegt da entweder eine krankhafte Vorliebe für Ausnahmemaßregeln vor, wie z. B. bei vielen schwächlichen Nationalliberalen, oder der frivole Gedanke, die anarchistische Not zu Parteivorteilen oder zur Befriedigung der Rache auszubeuten.

Möge nur die Regierung wirklich den Mut der Kaltblütigkeit bewähren, indem sie allen Vorschlägen, die zu Kämpfen innerhalb der gesetzestreuen Parteien führen könnte, eine kühle, zähe Ablehnung entgegensetzt. Soll neben der Besserung des Polizeiwesens, welche die Verwaltung besorgen kann, überhaupt die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt werden, so darf nur ein solcher Entwurf eingebracht werden, dessen Annahme seitens aller bürgerlichen Parteien selbstverständlich ist.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 6. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Abend auf ihrer Nordlandreise nach einer herrlichen Fahrt durch den Hardanger Fjord in Odde eingetroffen, woselbst die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" vor Anker ging. Heute unternahm das Kaiserpaar einen Ausflug nach dem Buar-Brae. — Der Kaiser hat dem Manövergeschwader der Marine einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz mit der Bestimmung verliehen, daß derselbe stets bei dem Kommandanten desjenigen Schiffes des Marinegeschwaders Aufstellung finden soll, welches bei der jedesmaligen Uebungsperiode die besten Leistungen im Schießen aufzuweisen gehabt hat. — Morgen vollendet Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaares, sein 11. Lebensjahr. Am gleichen Tage begeben sich die kaiserlichen Kinder zum Sommeraufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel.

* Kein Tag ohne „zuverlässige Mitteilungen" der liberalen Presse über das Schicksal des Jesuitenantrages im Bundesrate, die sich aber regelmäßig einander widersprechen. Der Hamburger Korrespondent will anscheinend offiziös auf das Bestimmteste erfahren haben, daß die ganze Sache wie im Plenum, so auch im Ausschuß des Bundesrates noch nicht zur Beratung gelangt sei. Ueber das Schicksal des bayerischen Antrages habe man nur aus einer Bemerkung des bayerischen Kultusministers in der letzen Landtagssession erfahren, daß demselben im Bundesrate keine Mehrheit in Aussicht stehe. Dagegen will heute die Natl. Korrespondenz auf Grund einer zuverlässigen Information wissen, daß nahezu mit Sicherheit die Annahme des bayerischen Antrages auf Wiederzulassung der Redemptoristen zu erwarten sei. Um die früher ausgesprochene Verwandschaft zu erkennen, wird der Gesichtspunkt geltend gemacht, ein wesentlicher Unterschied zwischen Jesuiten und Redemptoristen bestehe darin, daß die Redemptoristen der Obrigkeit des deutschen Episkopats unterständen, während die Jesuiten eine internationale Genossenschaft unter einer auswärtigen Leitung seien. Es kommt uns nicht darauf an, ob die Begründung der Zustimmung zu dem bayrischen Antrag mehr oder minder thöricht ist als die Begründung der Verwandtschaftserklärung von 1872. Die Hauptsache ist, daß die Redemptoristen wieder zugelassen werden. Das Jesuitengesetz wird dadurch nicht haltbarer werden. Geneht man einmal zu, daß man sich in der Verwandtschaft geirrt, somit gegen die Redemptoristen ein schweres Unrecht begangen hat, so wird man bald auch zugeben müssen, daß man mit dem ganzen Jesuitengesetz ein Unrecht begangen hat.

Die „Nat.-Ztg." hat ganz Recht, daß die Katholiken durch die Zulassung der Redemptoristen nicht zum Verzicht auf die Rückkehr der Jesuiten veranlaßt würden. Dies zu verheimlichen liegt auch gar keine Grund für uns vor; denn die Regierung wird sich das schon selbst sagen. In allen antiklerikalen Kreisen, sagt die „Nat. Ztg." weiter, werde die Zulassung der Redemptoristen den Eindruck der Schwäche der Regierungen gegenüber den ultramontanen Forderungen von neuem hervorrufen. Daß alles Entgegenkommen gegenüber berechtigten Forderungen der Katholiken von den Kulturkämpfern als Schwäche ausgelegt wird, sind wir ja längst gewohnt. Das Gefühl für Gerechtigkeit ist ja bei ihnen, sobald es sich um Katholiken handelt, nicht sonderlich ausgebildet. Die freikonservative „Post" „hofft" noch, daß der bayerische Antrag abgelehnt werde, scheint aber zu fürchten, daß es nicht geschehe. Gelange der bayerische Antrag zur Annahme, so müßten die Rechtsgründe, aus denen der Redemptoristenorden als den Jesuiten nicht verwandt angesehen werde, klar und deutlich angegeben werden, damit der etwaigen Unterstellung, als ob zwar direkt die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgelehnt, indirekt aber ein wesentliches Stück desselben preisgegeben sei und der daraus zu erwartenden Verstimmung weiter protestantischer Kreise der Boden entzogen werde. Mit guten Gründen des Rechts werde aber auch die gerade auf diesem Gebiete sehr empfindliche protestantische Stimmung sich unschwer beruhigen lassen. Sollte sich dann diese protestantische Stimmung nicht auch beruhigen lassen mit den guten Gründen des Rechts, die für die Aufhebung des Socialistengesetzes sprechen?

* Ceremonienmeister v. Kotze, welcher im Verdacht stand, der Urheber der in Hofkreisen verbreiteten anonymen Schmähbriefe zu sein, ist am Donnerstag abend aus der Untersuchungshaft entlassen worden, worin er 16 Tage im Militärgefängnisse in Berlin zugebracht hat. Wie es heißt, soll der Kaiser selbst telegraphisch die Haftentlassung angeordnet haben, nachdem eine eingehende Handschriftenvergleichung auch nicht den geringsten Anhalt für die Autorschaft des Herrn v. Kotze erbracht hat. Weiterhin wird heute gemeldet, daß der wirkliche Urheber bereits ermittelt worden sei; derselbe soll eine sehr hohe Stellung einnehmen.

* Im Berliner Bierkrieg haben am Donnerstag Nachmittag Ausgleichsverhandlungen zwischen den streitenden Teilen stattgefunden, welche jedoch vollständig gescheitert sind. Es handelte sich dabei allerdings lediglich um eine private Aussprache vor dem ersten Vorsitzenden des Berliner Gewerbegerichts, nicht um eine offizielle Anrufung desselben als Einigungsamt. Anwesend waren die Herren Roesicke und Happoldt als Brauereibesitzer, Franke und Hilpert sowie Singer von seiten der Socialdemokraten. Der Abg. Singer soll zugegeben haben, daß die socialdemokratische Parteileitung allerdings in der Lage gewesen wäre, durch ihren Einfluß dem Bierboykott über die Rixdorfer Vereinsbrauerei rückgängig zu machen, aber dazu habe sie keine Veranlassung gehabt. Die drei Socialdemokraten verlangten sodann die Wiederanstellung und Entschädigung der entlassenen Arbeiter, Anerkennung des socialdemokratischen Arbeiternachweises und der socialdemokratischen Arbeiterorganisationen und Freigabe des 1. Mai als Feiertag. Die Brauereibesitzer wollten sich wohl zur Wiederanstellung der entlassenen Brauereiarbeiter verpflichten, aber da die Socialdemokraten ihre anderen prinzipiellen Forderungen nicht fallen lassen wollten, so mußten die Ausgleichsverhandlungen als aussichtslos abgebrochen werden. Die Socialdemokraten hielten darauf eine Versammlung der entlassenen Brauereiarbeiter ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde, welche fordert, für die Verschärfung des Bierboykotts nach Kräften einzutreten.

* Rote Listen für die ausgehobenen Rekruten scheinen nach wie vor geführt zu werden. Dem „Vorwärts" ist wieder einmal ein „vertrauliches" Rundschreiben „auf den Schreibtisch geflogen"; dasselbe rührt von dem bekannten Landrat des Kreises Niederbarnim (bei Berlin) her, und ist an die Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsvorsteher gerichtet. In dem Schreiben heißt es: „Höheren Orts ist angeordnet worden, daß von den für den Militärdienst ausgehobenen Mannschaften diejenigen bei Gelegenheit der Aushebung vertraulich namhaft gemacht werden sollen: A. welche 1. eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben oder 2. wenigstens als zielbewußte Vertreter ihrer Lehren gelten, oder 3. deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß — unter Trennung dieser drei Kategorien; B. welche als Anarchisten gelten". Die untergebenen Behörden werden aufgefordert, alle in dieser Beziehung stattfindenden Ermittelungen und Angaben schnell und mit größter Sorgfalt auszuführen und über die Sache selbst unbedingt das Amtsgeheimnis zu bewahren. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt hierzu, daß die Untersuchung in der Sache eingeleitet werden soll um zu ermitteln, woher dem sozialdemokratischen Organ dies amtliche Schriftstück zugeführt worden sei. Es ist allerdings sehr bezeichnend und giebt ernstlich zu denken, daß der „Vorwärts" so oft in der Lage ist, als vertraulich bezeichnete Erlasse von Behörden „auf seinem Schreibtische zu finden."

Ausland.

* Vom 7. **ungarischen Katholikentage in Preßburg.** Bald nach der von der Regierung selbst kaum erhofften und nur durch die Fahnenflucht mehrerer früheren Gegner ermöglichten Annahme der Civilehevorlage sprachen zuerst liberale Blätter die Befürchtung aus, daß die Katholiken den Kampf gegen das kirchenpolitische Vorgehen der ungarischen Regierung nicht nur nicht aufgeben, sondern ihn jetzt erst recht aufnehmen würden. Sie haben sich darin nicht geirrt; die Annahme der Vorlage in Verbindung mit der rücksichtslosen Zurückweisung der Besserungsanträge des Kardinalprimas durch den Justizminister ließen die Katholiken zu sehr erkennen, was ihnen noch in Ungarn bevorstehen könnte, wenn sie sich nicht zeitig zur Abwehr vereinigten. Alsbald nach der entscheidenden Abstimmung im Magnatenhause wurden daher unter einer Anzahl katholischer Magnaten die notwendigen Vorbesprechungen gepflogen, und schon für den 29. Juni konnte als Ergebnis derselben ein Katholikentag nach Preßburg, der siebente ungarische, berufen werden, der trotz der Erntezeit aus deutschen, magyarischen und slovakischen Gegenden sehr zahlreich besucht war. Aus einzelnen Gemeinden kamen über 500 Teilnehmer. Unter den Teilnehmern befanden sich u. a. die Fürsten Nikolaus Palffy und Chlodwig Hohenlohe, verschiedene Grafen und Barone, der k. und k. Kämmerer Stephan v. Rakovszky, die Preßburger und Neutraer Domherren, die Aebte von Gran, Komorn, Oedenburg, sowie Abordnungen aus Raab, Neutra und anderen Städten. Auch die Preßburger Bürgerschaft war sehr stark vertreten.

Zunächst fand im Krönungs-Dome durch Propst Danko eine kirchliche Einleitungsfeier statt, an der auch die Erzherzogin Isabella teilnahm. Die Gesamtzahl der zugelassenen Teilnehmer betrug etwa 6000. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Grafen Nikolaus Moritz Esterhazy, der nach Annahme eines Antrages auf Absendung von Huldigungstelegrammen an Papst Leo XIII. und Kaiser Franz Joseph mitteilte, daß der um die katholische Sache hochverdiente Graf Joseph Zichy seiner angegriffenen Gesundheit wegen leider abwesend sein müsse, aber aus der Ferne die Versammlung begrüße. Die Eröffnungsrede des Grafen Esterhazy erregte mit der Hervorhebung, daß die Katholiken nicht besiegt, sondern zur weiteren Verteidigung des Glaubens und des Rechtes entschlossen seien, ungeheuren Jubel. „Wir kämpfen weiter um unser Recht", darin gipfelten seine Darlegungen, „und bereiten die Deputiertenwahlen vor und damit eine Reorganisation des Landes, bei der alle geschichtlich und gesellschaftlich berechtigten Faktoren zu gehöriger Geltung kommen".

Unmittelbar an die Eröffnungsrede schloß sich eine glänzende, begeisternde deutsche Rede des Advokaten Karl von Otocsca über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Ungarn vom historischen Gesichtspunkte; ihm folgte die Annahme der ersten Resolution, die sich grundsätzlich gegen die Trennung von Kirche und Staat und für eine Regelung des beiderseitigen Wirkungskreises und Rechtsgebietes aus der Natur der beiden souveränen Gewalten ausspricht.

Advokat Karl Mike aus Komore behandelte in ungarischer Sprache die katholische Autonomie in Ungarn, worauf in einer zweiten Resolution die Lösung dieser Frage für unaufschiebbar erklärt wurde. „In der festen Ueberzeugung, daß eine Autonomie, welche auf dem verfassungsmäßig, rechtmäßig und richtig geordneten Verhältnisse zwischen Staat und Kirche aufgebaut wird, auch den richtig aufgefaßten Interessen unserer heiligen Kirche zum Vorteile gereicht, wendet sich der Katholikentag mit kindlicher Ehrfurcht an das Haupt des hochw. Episkopates in Ungarn, an Se. Eminenz den Kardinal-Fürsten-Primas, auf daß er die Autonomie der ungarländischen Katholiken, welche berufen ist, die Prinzipien der Katholiken zum Siege zu führen, seiner wirksamen Unterstützung teilhaft werden zu lassen geruhe."

Eine dritte Resolution schloß sich an die eindrucksvolle deutsche Rede des Grauer Seminarprofessors Ottokar Prahaßka über die sociale Frage an. „Nachdem die sociale Frage, deren unaufschiebbare Lösung immer mächtiger an uns herantritt," lautet dieselbe, „nach unserer Ueberzeugung nur durch eine Rückkehr zu Gott und zur Religion gelöst werden kann, so geloben wir vor allem, gegen jegliche Schattierung der socialen Revolution im öffentlichen Leben Stellung zu nehmen und bei Anwendung der Mahnung: Bete

---

* Die Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters von Johannes Janssen

(Schluß.)

Nach dem Vorbilde Düsseldorfs war im Jahre 1546 die alte Stiftsschule zu Essen auf Betreiben der Aebtissin mit Unterstützung der Geistlichkeit und des Magistrates zu einem sechsklassigen Gymnasium erhoben worden, kam aber niemals zu einem rechten Gedeihen. In Neuß entstand im Jahre 1562 aus der alten Lateinschule eine vierklassige Anstalt; der Jahresgehalt des Rektors, welcher früher 100 Thaler bezogen hatte, wurde auf 120 Thaler erhöht, das ihm zufließende Schulgeld für jeden Knaben auf monatlich 6 Albus festgestellt. Jedoch auch dort begann schon im truchsessischen Kriege der Verfall; die Anstalt gelangte erst wieder zu Ansehen, seitdem die Jesuiten im Jahre 1616 die Leitung übernommen hatten. Die zu Jülich im Jahre 1572 gemeinsam von dem Magistrate und dem Kapitel unter „gnädiger Hülfe und Beförderung des Herzogs Wilhelm und anderer Gutherzigen" in ein Gymnasium mit sieben Klassen umgewandelte Lateinschule war im Besitze reicher Renten und erhielt von seiten der „Gutherzigen" gleich von ihrer Gründung an viele Vermächtnisse, unter diesen das eines Laien und seiner Ehefrau im Betrage von 800 Goldgulden und das eines Canonicus im Betrage von 400 Thalern für die Schule und 500 Thalern zur Verwendung für arme Schüler. Einer ihrer Rektoren war Matthias Paludanus, welcher mit großem Erfolg am Gymnasium zu Emmerich gewirkt hatte und der Erzieher der Söhne des Herzog Wilhelm gewesen war.

Allein bereits im Jahre 1581 wird in einer von Räten des Herzogs Wilhelm veranlaßten Beschwerdeschrift über den Rückgang der Schule: Fahrlässigkeit des Rektors und der Lehrer, Zuchtlosigkeit der Schüler, geklagt. Im Jahre 1585 war „die Jugend wegen itziger gefährlichen Zeiten und Kriegsempörung" nur noch „in kleiner Zahl vorhanden". Vergebens boten „die Herren des Rats und des Kapitels" im Jahre 1587 dem Emmericher Rektor Gerhard Rovenius die Leitung der Anstalt an mit einem Jahresgehalte, dessen sich protestantische Rektoren auch in den größten Städten nur in den seltensten Fällen erfreuten: er sollte jährlich 200 Thaler erhalten und außerdem noch eine Vergütung von 10 Thalern für die Verwaltung des Schulvermögens. Rovenius aber kehrte Deutschland den Rücken und ging nach Holland, denn auch in Emmerich, wo er um das Jahr 1579 Rektor geworden war, befand sich das Schulwesen in voller Zerrüttung.

Bis um die Mitte des Jahrhunderts hatte das Gymnasium zu Emmerich seinen alten Ruhm behauptet und war sowohl hinsichtlich der Tüchtigkeit seiner Lehrer und des Umfangs der Lehrgegenstände als der Zahl der Schüler eine der bedeutendsten Anstalten Deutschlands, für den ganzen Niederrhein das Hauptbollwerk gegen den Ansturm der religiösen Neuerungen und die Hauptbildungsstätte für die dortige Geistlichkeit. Unter Peter Homphaeus, der das Rektorat bis zum Herbste 1533 bekleidete, zählte man zeitweilig bis an 1500 Schüler, unter seinem Nachfolger Matthias Bredenbach, welcher seit dem Jahre 1524 († 1559) als Lehrer der obersten Klassen Unterricht im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen erteilt hatte, bisweilen sogar bis 2000.

Unter seinem Nachfolger Uranius sank die Zahl auf etwa 800 herab; anfangs der neunziger Jahre befand sich die Anstalt, namentlich auch infolge von lang andauernden pestartigen Krankheiten und unter den allen Wohlstand zerstörenden Einwirkungen des niederländisch-spanischen Krieges, in einer solchen Zerrüttung, daß nur mehr 50 Schüler vorhanden waren. Viele zum Teil ansehnliche Schenkungen, Renten und Stiftungen für die Schule und die armen Schüler legten auch noch in der Zeit des Verfalles ein ehrenvolles Zeugnis ab für die bei Geistlichen und Laien waltende Liebe und Opferwilligkeit, waren aber nicht im stande, die Anstalt emporzuhalten. Im Jahre 1593 übernahmen die Jesuiten unter den größten äußeren Schwierigkeiten die Leitung derselben; die Zahl der Schüler, welche anfangs sich auf 140 belaufen hatte, stieg im folgenden Jahre auf 300, um das Jahr 1606 auf mehr als 400, unter welchen sich auch viele Söhne protestantischer Eltern befanden. Eine höhere Blüte wurde durch die Kriegsereignisse verhindert.

Größere Erfolge errangen die Jesuiten, trotz aller Drangsale der Zeit, zu Münster in Westfalen, wo die von Alters her berühmte, aber längst dem Verfalle sich zuneigende Domschule im Jahre 1588 in ihre Hände überging. Sie begannen dort den Unterricht mit etwa 300 Schülern, hatten deren im zweiten Jahre bereits 900, im Jahre 1592 über 1100, kurz vor dem Beginn des 30jährigen Krieges über 1200. Wie zu Emmerich, so konnten die Patres auch hier in ihren Jahresberichten verzeichnen, daß protestantische Schüler aus Bremen, Lübeck und aus Preußen am Unterrichte teilnahmen; im Jahre 1603 trafen allein aus der Stadt Oldenzaal in den Niederlanden nicht weniger als 15 ein. Bei der großen Anzahl der Zöglinge bereitete die Aufrechterhaltung strenger Ordnung und Zucht große Mühe und Arbeit. Fast in jedem Jahre kamen schwere Ausschreitungen, nächtliche Schlägereien und Verwundungen, hin und wieder sogar grobe und beschimpfende Verbrechen vor, welche bald strenger, bald gelinder bestraft wurden. Entfernung aus der Anstalt erfolgte, wie es scheint, nur in Fällen hartnäckigen Ungehorsams, und wenn die Schuldigen sich weigerten, die Rutenstrafe zu ertragen. Was die Unterrichtsgegenstände betraf, so waren neben den 5 Lehrern für die Humaniora gleich im Jahre 1588 noch drei andere für das Griechische und die Erklärung der Reden und Briefe Ciceros angestellt worden; bald wurden auch philosophische und theologische Vorlesungen gehalten. Durch eine nach Vorschrift des Trienter Konzils den Stifts- und Pfarrgeistlichen und den Klöstern auferlegte jährliche Abgabe und durch die bedeutende Stiftung eines Weihbischofs beschaffte man die Mittel zur Errichtung eines Alumnates. Von den Schülern wurden viele nach den kleineren Städten Westfalens berufen, um dort den lateinischen Schulen als Rektoren vorzustehen.

Drei Jahre vor der Eröffnung des Jesuiten-Gymnasiums zu Münster war zu Paderborn das städtische Gymnasium den Patres mit 140 Zöglingen übergeben worden, gegen Ende desselben Jahres nahmen schon gegen 300 an ihrem Unterrichte teil; 1586 stieg die Schülerzahl auf 400. Allmählich wurde das Gymnasium erweitert, im Jahre 1614 zu einer Universität erhoben jedoch ohne medizinische Fakultät. Die neue Hochschule wurde eine Hauptstütze der katholischen Sache im Paderborner Lande."

Ebenso lehrreich sind die Ausführungen des zweiten Teiles über Bildung und Wissenschaft, Büchercensur und Buchhandel.

„Die alle Schichten des Volkes von Grund aus anwühlende Umgestaltung des gesamten Lebens war natürlicherweise der stillen friedlichen Geistesarbeit schon an und für sich wenig förderlich; insonderheit konnte es die Bestrebungen der Humanisten nicht fördern, sich von Rom und Italien loszureißen, wo die Pflege des Lateinischen und Griechischen die kräftigsten Wurzeln geschlagen hatte und von Seite der Päpste, der Kardinäle und Bischöfe auf das Ausgiebigste unterstützt worden war. Die Humanisten hatten freudig der neuen Lehre sich zugewandt, hofften sie doch, daß die klassischen Studien von der Ueberwachung der Kirche und von der Unterordnung unter die weitbevorzugte, spekulative Theologie losgelöst, einen freieren Aufschwung nehmen würden. Wie bald sahen sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht! Die Klagen eines Philipp Melanchthon, eines Erasmus von Rotterdam über die Erfolglosigkeit ihrer Mühen haben etwas Rührendes. „Die Studien liegen samt den Schulen in diesen verworrenen Zeiten am Boden, und Satan droht den Kirchen und Schulen die Zerstörung", schrieb ersterer im Jahre 1519; und schon früher: „Morgen beginne ich die Erklärung der Antigone von Sophokles; eine Ermahnung mag ich nicht hinzufügen, denn an diesen Barbarengemütern wäre sie doch vergeblich." Im Jahre 1516 hatte Erasmus von Rotterdam noch gejubelt: ein goldnes Zeitalter stehe vor der Thür, gute Sitten und Frömmigkeit und die schönen Wissenschaften würden sich immer glänzender entfalten; zwölf Jahre später schrieb er an einen Freund über den Tod Jakob Wimphelings: er wisse nicht, solle er klagen oder dem Verstorbenen Glück wünschen, daß er einer Zeit entrückt sei, welche über jede Vorstellung verderbt geworden; „wo immer das Luthertum herrscht", sagte er, „da sind die Wissenschaften zu grunde gegangen; zwei Dinge suchen sie, eine Stelle und ein Weib; dazu giebt ihnen das Evangeltum die Freiheit, nach ihrer Lust zu leben". Doch wie konnte man sich über die allgemeine Geringschätzung und Vernachlässigung der Studien wundern, wenn man, wie Erasmus klagt, die ganze aristotelische Philosophie, also überhaupt die ganze ihrer historischen Entwickelung nach auf der Grundlage des Aristoteles ruhende Philosophie für ein Erzeugnis des Satans erklärte, wenn man ferner, wie Luther, alle spekulative Wissenschaft für Sünde und Irrtum ausgab!"

Leider verbietet uns die Rücksicht auf den Raum, auf Einzelheiten einzugehen. Die vorstehenden Bemerkungen sollen nur einen Anreiz zum Studium des hochinteressanten Werkes bieten, das wieder einen neuen Beweis für die Wahrheit des Wortes A von Tocqueville's erbringt: „Die Restauration der Geschichtswissenschaft ist die Restauration der katholischen Kirche." Um so dankbarer ist das Verdienst Pastors um die Fortführung der Arbeit Janssens anzuerkennen. Die Vorrede zum siebten Bande schließt mit der tröstlichen Versicherung:

„Für die Fortsetzung des vorliegenden Werkes bis zum Untergange des alten Reiches im Jahre 1806 sind mit Janssens litterarischem Nachlasse so zahlreiche Aufzeichnungen in meinen Besitz übergegangen, daß die Vollendung der „Geschichte des deutschen Volkes" als gesichert betrachtet werden darf, wenn Gott der Herr Leben und Gesundheit schenkt."

„Nach Beendigung des in seinen schwierigsten Teilen bereits fertiggestellten dritten Bandes meiner Papstgeschichte beabsichtige ich mich mit aller Kraft der deutschen Geschichte zuzuwenden. Ich gehe um so freudiger an diese Arbeit, weil ich mit derselben dem ausdrücklichen Wunsche Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. entspreche."

und arbeite — in den Kreisen der Arbeiter Mäßigkeit und Sparsamkeit einzubürgern, die materiellen, geistigen und religiösen Interessen der Arbeiter zu pflegen, sie als unsere Brüder in der Not zu schützen und zu diesem Berufe in christlich-sociale Vereine einzutreten, sowie nach Bedarf das Insslebentreten solcher Vereine aus allen Kräften zu unterstützen."

Die nächste Rede, welche der Advokat Stephan Banzha wieder in ungarischer Sprache hielt, befaßte sich mit der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage. Die darauf angenommene vierte Resolution schließt sich den Beschlüssen des am 16. Januar 1894 in der Landeshauptstadt Pest stattgefundenen Landes-Katholikentages in vollem Umfange an, erklärt aber noch insbesondere: „Es soll auf katholischer Grundlage ein Landeskomitee aufgestellt werden zu dem Zwecke, den Schutz der von dem konfessionslosen Staate auf allen Gebieten gefährdeten Rechte der katholischen Kirche und der christlichen Gesellschaft auf gesetzlicher Grundlage im ganzen Lande zu organisieren. Zu diesem Behufe werden sich die Veranstalter der Katholikentage von Komorn, Oedenburg, Szabadka, Sillein, Groß-Tapolcsan und Preßburg, unter Führung der Veranstalter des früheren Landes-Katholikentages in Pest zu einem Landeskomitee vereinigen. Um dieses Ziel erreichen zu können, wird das Veranstaltungskomitee des Preßburger Katholikentages für ständig erklärt, und in diesem Sinne ihm der Auftrag erteilt." Diese Resolution ist von besonderer Bedeutung, indem nunmehr auch eine Einrichtung geschaffen ist, welche den Katholiken des Landes die notwendige Sammlung und damit den gebührenden Einfluß auf die Wahlen sichern kann und muß, damit endlich auch ein besseres Wahlrecht erreicht wird. Die Wichtigkeit der Vorbereitung auf die nächsten Wahlen wurde noch besonders betont von dem Grafen Ferdinand Zichy, der von neuem Protest erhob gegen das kirchenpolitische Programm der Regierung und eine mit Jubel begrüßte fünfte Resolution zur Annahme vorlegte, worin die Katholikenversammlung beschließt, sich der durch den hochwürdigsten Episkopat, Se. Eminenz den Kardinal-Fürstprimas und die übrigen Kirchenfürsten an den Stufen des Thrones Sr. apostolischen Majestät zu unterbreitenden unterthänigsten und inständigsten Bitte ehrfurchtsvollst anzuschließen: den Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe nicht zu sanktionieren."

Zum Schlusse der Versammlung wurde durch den Titularbischof Propst Danko der päpstliche Segen erteilt, den die Teilnehmer kniend empfingen. Für die katholische Bewegung in Ungarn wird die glänzend verlaufene Versammlung, auch wenn, wie zu befürchten steht, die Bemühungen um Verweigerung der kaiserlichen Bestätigung des Civilehegesetzes bei der jetzigen Lage der Dinge vorläufig erfolglos bleiben sollten, von bestem Einflusse sein und das katholische Bewußtsein mächtig anfleben lassen und stärken im Kampfe mit dem kirchenfeindlichen Liberalismus.

* Aus **Brüssel** wird gemeldet, daß gestern im belgisch-französischen Grenzgebiete ein ganzes Anarchistennest ausgehoben wurde. Im Besitze der 48 Verhafteten wurden Dolche, Revolver und Dynamitbomben gefunden.

* Burdeau übernahm gestern das Präsidium der **französischen Kammer** unter folgender Ansprache: „Die hohe Aufgabe übersteigt meine Verdienste und Kräfte. Meine Vorgänger haben mit Takt und Grazie, wenn nötig mit Furchtlosigkeit die wesentlichen Grundsätze des parlamentarischen Regimes verteidigt, welche den gemeinsamen Wall aller Freiheiten bilden. (Beifall.) Heute mehr als je schulden wir dem von traurigen Ereignissen bewegten Lande das Schauspiel einer Versammlung, deren Debatten durch ihren hochgestimmten Ernst die Majestät des Gesetzes anzeigen, das daraus hervorgehen soll; (Beifall.) wir schulden ihm vor allem Gesetzesvoten, die den Gang der öffentlichen Angelegenheiten sichern und Reformen bringen, welche die Demokratie von uns erwartet. Ihre Wahl ist mir bereits das Versprechen einer kordialen Mitarbeiterschaft. Ich werde unparteiisch sein und gemäßigt, ohne Schwäche, gleich bedacht auf die Würde eines jeden Volksvertreters wie auf die unentbehrlichen Bedingungen der Debatten einer großen Versammlung.

— Der „Figaro" versichert, der Präsidentenmörder Cesario habe sich bei Casimir Perier brieflich über die schlechte Kost beschwert, die er im Gefängnis erhalte. Mit der frechen Begründung, daß Casimir Perier seine Präsidentenwürde ihm verdanke, soll der Bursche bessere Kost verlangt haben.

[] Der **japanische** Gesandte in London hat sich einem Interviewer gegenüber eingehend über den zwischen China und Japan ausgebrochenen Konflikt ausgesprochen. Dem japanischen Diplomaten zufolge ist die Ursache des Streites in dem Widerstande des in China verkörperten Geistes der Reaktion gegen den von Japan ausgehenden Fortschritt zu suchen. Die japanische Regierung hatte der chinesischen den Vorschlag gemacht, in der Halbinsel Korea, deren Regierung unfähig ist, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, gemeinschaftlich gewisse dringende Reformen auf dem Verwaltungsgebiete einzuführen. Die chinesische Regierung wies diesen Vorschlag zurück unter dem Vorwande, daß China allein die Oberlehensherrlichkeit in Korea zustehe. Diese Anmaßung Chinas wird von Japan bekämpft unter Hinweis auf die ohne Ermächtigung und ohne Einmischung Chinas von dem Könige von Korea mit Japan und mehreren abendländischen Mächten abgeschlossenen Verträge, welche nach internationalem Rechte die vollständige Unabhängigkeit Koreas darthun. Einstweilen bewegt sich der Konflikt noch auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen zwischen den Regierungen von China und Japan, aller Voraussicht nach wird aber die Sache eine Wendung nehmen, welche nicht nur den blutigen Zusammenstoß dieser beiden Länder, sondern möglicherweise auch eine Einmischung europäischer Mächte zur Folge haben dürfte. Es wird in London jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß China behufs Regelung seiner Differenz mit Korea die Vermittlung Rußlands angerufen und sogar bereits einen geheimen Vertrag mit Rußland abgeschlossen habe, durch welchen letzteres sich verpflichte, dem Vicekönig von Petchili, Li-Hung Chang, seinen wenigstens moralischen Beistand zu leisten, unter der Bedingung jedoch, daß der Hafen von Lazares an der koreanischen Küste in russischen Besitz übergehe. In London erinnert man nun daran, daß England im Jahre 1885 auf den Hafen von Hamilton an der nämlichen Küste unter der Bedingung verzichtete, daß Rußland sich nicht in den japanischen Gewässern festsetzen werde. Schon dieser Umstand allein würde genügen, um das Interesse zu erklären, welches England daran hat, Japan zu unterstützen und die Besitzergreifung Koreas durch Japan, oder doch wenigstens die Herstellung der japanischen Oberlehensherrlichkeit daselbst zu begünstigen. Sollte die Vermittlung Rußlands angenommen werden, dann wäre sogar die Einmischung anderer Mächte, wie Frankreichs-Deutschlands und der Vereinigten Staaten vorauszusehen, und es könnte leicht der Fall eintreten, daß im äußersten Oriente ein zweites Aegypten gebildet und solange provisorisch der gemeinsamen Ueberwachung Europas unterstellt würde, bis die eine oder andere der interessierten Mächte einen überwiegenden Einfluß erlangt hätte. So viel scheint schon jetzt sicher zu sein, daß die als notwendig erkannten Reformen in Korea nicht mehr unter der ausschließlichen Ueberwachung Chinas und Japans ausgeführt werden können, so daß also die koreanische Frage auch in Europa eröffnet ist.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. Juli.

* In der St. Mariä-Himmelfahrts-Pfarre (Flingern) findet die Wahl von Kirchenvorstehern am Sonntag, den 8. Juli, und von Gemeindevertretern am Sonntag, den 15. Juli, von morgens 10½—½1 Uhr im Lokale des Herrn A. Vogels, Lindenstraße, statt.

* Der hohe Protektor des St. Sebastianus-Schützenvereins, Se. königl. Hoheit Fürst Leopold von Hohenzollern, hat auch in diesem Jahre wieder einen Ehrenpreis für den Schützenkönig des Vereins ausgesetzt. Derselbe besteht in einem prachtvollen Pokal, welcher dem Hrn. Hofjuwelier Gottfried Bollig in Auftrag gegeben, bereits fertig und vom heutigen Tage an im Schaufenster des Herrn Bollig, Mittelstraße, ausgestellt ist. Das prächtige Prunkstück wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger, besonders der Mitglieder des St. Sebastianus-Schützenvereins, auf sich zu ziehen, und werden wir eine eingehende Beschreibung desselben in einer der nächsten Nummern des Volksblattes bringen.

* Der Ehrenpreis der Stadt Düsseldorf für das am 15. Juli stattfindende Pferderennen des Düsseldorfer Reiter- und Rennvereins ist in einem der Schaufenster des Herrn Hofjuwelier Th. Schumacher, Elberfelderstraße 9, zur Schau ausgestellt. Der Preis, aus einem Flaschenkühler und 6 Bechern, in getriebener Arbeit bestehend, ist in seiner Ausführung äußerst geschmackvoll und vornehm gehalten.

* In unsern Bericht von der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat sich ein kleiner Irrtum eingeschlichen. Herr Stadtv. Rüsch hat nicht beantragt 1½ pCt., sondern nur ½ pCt. Kommunal-Abgabe bei Ankauf eines bebauten Grundstückes zu erheben. Die Mehrzahl der Berichterstatter hat übrigens den Antrag Rüsch so verstanden, wie unser Referent.

* Die vielumstrittene Angelegenheit des Abbruches des Bergerthores soll jetzt durch ein vergilbtes Pergament erledigt werden. Nach dem plötzlich zutage geförderten Schriftstück besitzt nämlich die Stadt das Recht zum Abbruch schon seit dem Jahre 1831, wo es ihr durch eine zum neuen Stadtbauplan erlassene, an die Staatsminister v. Schuckmann und Maaßen gerichtete Kabinettsordre erteilt worden ist. Diese Kabinettsordre war in einem Büchlein: „Lokale Verordnungen der Stadt und Landgemeinde Düsseldorf" enthalten, das kürzlich seinem Untergange durch einen Mitbürger entrissen worden ist. Man darf begierig sein zu erfahren, welchen Einfluß jenes Schriftstück auf den jetzigen Stand der Angelegenheit nehmen wird.

]:[Heute morgen wurde erzählt: „In Oberbilk hat man ein 16 Jahre altes Mädchen tot aufgefunden, es war ermordet, in mehrere Stücke geschnitten der Kopf hing in einem benachbarten Garten in einem Obstbaume." Wahr an der Geschichte ist, daß letzte Nacht gegen 2 Uhr auf dem Trottoir der Kölnerstraße die Leiche eines etwa 16 Jahre alten Mädchens gefunden wurde. Man vermutet, daß dasselbe aus dem Fenster der obern Etage des Hauses gestürzt ist. Das Nähere wird die sofort angestellte Untersuchung ergeben.

]:[Dem Lagerhaus gegenüber, im freien Rhein, badeten gestern morgen zwei Knaben und verschwanden alsbald in der Tiefe. Sie wurden nur noch mit knapper Not von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Es wird uns mitgeteilt, daß auch Knaben in den Bassins des neuen Hafens baden, wo leicht ein Unglück sich ereignen kann. Wenn die Arbeiter sie wegjagen, sind sie frech.

]:[Ein Schlosserlehrling stahl, vom Gesellen verführt, dem Meister, der auch Fahrräder herstellt, wiederholt Teile von diesen Maschinen im Gesamtwerte von 100 Mark. Die Diebstähle wurden entdeckt und gegen Lehrling wie Gehülfen die Untersuchung eingeleitet.

]:[Ein bei Hamm belegenes Fischerhäuschen wurde aufgebrochen und in demselben verschiedene Gegenstände zerschlagen, andere verdorben und gestohlen. Als Thäter wurden zwei Burschen ermittelt, die sich dort umhergetrieben haben. Einer von ihnen ist bereits wegen Diebstahl vorbestraft, allerdings sehr milde, der Gerichtshof war nämlich von seiner Besserung überzeugt.

]:[Gegen einen Kaufmann, der nebenbei zuweilen Leuten mit kleinen Geldsummen aushilft, ist die Untersuchung wegen Wucher eingeleitet.

]:[Ein Konsortium hat zwischen Charlotten- und Karlsstraße ein großes Grundstück von der früheren Baumschule angekauft; es soll auf demselben ein Variété-Theater erbaut werden. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 6. Juli. Johanna St., Ladenmädchen zu Düsseldorf, hat, von ihrer Mutter verleitet, ihrem Prinzipal eine Menge Stoffe, fertige Sachen ꝛc. gestohlen. Sie war geständig und wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die Mutter erhielt 6 Monate Gefängnis. — Der Friseur Friedrich R. zu Neuß hat seinem Prinzipal sechs Haarflechten im Werte von 30 M. gestohlen und diese an den Friseurgehilfen Jakob D. verkauft. Weiter hat er zum Nachteile seines Prinzipals eine Menge Geldbeträge unterschlagen. Die Strafkammer verurteilte den R. wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 4 Monaten, den D. wegen Hehlerei zu einem Monate Gefängnis. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen mehrere Angeklagte verhandelt, drei waren des Verbrechens gegen § 176 Nr. 3 angeklagt. Richard Sch. aus Düsseldorf erhielt 18 Monate Zuchthaus, Wilhelm Sch. aus Unterbach wegen desselben Vergehens 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; Felix U. aus Kaiserswerth kam mit 7 Monaten Gefängnis davon. — Der berüchtigte Dieb Christian H. aus Düsseldorf, sehr oft vorbestraft, hat mit andern Dieben Ende vorigen und zu Anfang dieses Jahres eine Anzahl Einbruchsdiebstähle begangen, deren er heute angeklagt war. Seine Kameraden sind bereits verurteilt, H. war flüchtig und wurde in Holland wieder eingefangen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Am Abende des 27. Mai kamen mehrere Burschen über die Kasernenstraße und der Tagelöhner Heinrich Sch. schlug dem Wilhelm R. den Hut ab. Als sich dieser bückte, gab Sch. ihm mehrere Messerstiche, von denen einer bis beinahe in die Lunge drang und den Verletzten in Lebensgefahr brachte. Dieser Mißhandlung war Sch. heute angeklagt und die Strafkammer verurteilte denselben nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 3 Jahren Gefängnis. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurde Heinrich E. mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen August H. aus Düsseldorf. Derselbe, bereits vorbestraft, erhielt 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Landstreicher Alfred O. und Hubert R. kamen anfangs Mai an einem Tage aus der Anstalt Brauweiler und trieben sich wieder bettelnd durchs Land. Am 29. Mai gerieten sie bei Erkrath in Streit, O. schlug dem R. eine Bierflasche auf dem Kopfe entzwei. Der schwerverletzte R. befindet sich noch im Krankenhause. O. wurde wegen dieser Mißhandlung zu 9 Monaten Gefängnis, wegen Landstreicherei zu 4 Wochen und Ueberweisung nach Brauweiler verurteilt.

* Der „Reichs-Anz." veröffentlicht den Bescheid des Kultusministers an eine Anzahl Apotheker, wonach das Laboratorium feuersicher, d. h. die Holzteile und Wände zwei Centimeter stark überputzt, die Decke aber feuerfest, d. h. ganz gemauert oder durch Wellblech geschützt sein muß. Doch soll es bei bestehenden Apotheken genügen, wenn etwaige Holzteile an der Decke überputzt sind.

* Zur Warnung sei für unsere Hausfrauen folgender Vorfall mitgeteilt: Die Frau eines Eisenbahnbeamten in Berlin hatte am Samstag in der Markthalle tote Fische gekauft, mit deren Zubereitung ihre 16jährige Nichte, die zum Besuche anwesend war, beschäftigt wurde. Nach der Arbeit verspürte diese an der linken Hand einen stechenden Schmerz, dem bald eine Anschwellung der Hand und des linken Unterarmes folgte. In der Nacht zum Sonntag verschlimmerte sich ihr Zustand derartig, daß ein Arzt geholt werden mußte, der eine höchst gefährliche Blutvergiftung feststellte, die dadurch verursacht worden war, daß von der Galle eines toten Fisches etwas in eine Ritzwunde des Fingers eingedrungen war. Der Arm sollte in einem Krankenhause abgenommen werden, das Mädchen starb aber, der „Kreuzztg." zufolge, schon vorher unter furchtbaren Schmerzen.

* **Solingen,** 6. Juli. Der in Grafenberg zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand untergebrachte Solinger Mädchenmörder Bläsing ist einem Gutachten der Provinzial-Irrenärzte zufolge weder wahnsinnig noch auch erheblich belastet, hat dagegen die That im Zustande hochgradiger nervöser Erregung unter der Augenblicks-Einwirkung des Schnaps-Wahnsinns begangen. Die Wiedereinführung des Verfahrens gegen B. vor dem Gericht in Elberfeld hängt noch von einem fernern Gutachten des Medizinal Kollegiums in Berlin ab.

* **Köln,** 6. Juli. Der heute früh hier fällige Nachtschnellzug Basel-Köln ist nicht eingetroffen. Von Coblenz ging an seiner Stelle ein Sonderzug nach Köln. Wie uns aus Neustadt a. d. H. telegraphisch gemeldet wird, ist der Nachschnellzug Basel-Köln in Station Lambrecht entgleist; der Materialschaden sei bedeutend, Personen dagegen seien nicht verletzt worden. Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß der Schnellzug die Station Lambrecht wegen Geleissperrung nicht habe durchfahren können.

* **Mühlheim a. Rh.,** 5. Juli. Ein schwer beladener Bierwagen wollte heute mittag von der Buchheimerstraße in das Thor einbiegen, welches zwischen dem Köln-Mindener und Bergisch-Märkischen Bahnhof sich befindet. Die Wendung geschah jedoch zu scharf, so daß ein Thorpfeiler niedergerissen wurde. Dieser verletzte beim Niederstürzen einen dort stehenden invaliden Paketträger, Vater von fünf Kindern, so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb.

* **Mainz,** 5. Juli. Man schreibt der „Frkf. Ztg." von hier: Ein in letzter Zeit in unserer Stadt erfolgter Verkauf einer Apotheke kann als eklatantes Beispiel für die Verkehrtheit der auf diesem Gebiete herrschenden Zustände angeführt werden: Das für die Summe von 225 000 M. verkaufte Geschäft befindet sich in einem von der Stadt gemieteten Hause, ein Häuserwert ist also in dem Betrage nicht enthalten, die Warenvorräte und Einrichtung repräsentieren einen Wert von 45 000, es ist also für die Konzession eine Summe von 180 000 M. gezahlt worden. Jeder weitere Kommentar über diese moderne Art von Wucher ist hier überflüssig.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

(:) **Paris,** Samstag, 7. Juli. Die Polizei fährt fort, die Anarchisten zu verfolgen. Gestern wurden im Weichbilde der Stadt Paris vier Verhaftungen vorgenommen. Ein Belgier, welcher den Mord Carnots gebilligt, wurde über die Grenze gebracht.

(:) **Rom,** Samstag, 7. Juli. Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort. Im ganzen Lande hat die Polizei Untersuchungen begonnen. Man befürchtet Unruhen, da angeblich die Polizei bei den Verhaftungen zu willkürlich und ohne hinreichende Beweise zu Werke geht.

□ **London,** Samstag, 7. Juli. Wegen der gestrigen Annahme des Anarchistengesetzes durch das Unterhaus wird Salisbury von der konservativen Presse beglückwünscht. England könne nach den letzten Ereignissen nicht die Stimmen der ganzen Welt unbeachtet lassen und müsse endlich aufhören, Mörder aller Länder entgegenkommend zu beherbergen und zu behandeln. Gegen Rosebery, welcher gegen das Gesetz opponierte und erklärte, niemand würde England für Verbrechen, welche gegen die Gesellschaft in England vorbereitet werden, verantwortlich machen, weisen die Blätter hin, daß die Presse aller Länder seit dem Attentat Ravachols bis heute nicht aufgehört hat zu behaupten, England allein trage die moralische Verantwortlichkeit für das Fortbestehen und Wachsen des Anarchismus.

Die Blätter fordern Rosebery auf, sich bei weiteren Lesungen von anderen Gesinnungen leiten zu lassen, indem die Beziehungen Englands zu den kontinentalen Mächten nur durch die Annahme des Gesetzes gute und freundschaftliche bleiben könnten. Alle Blätter konstatieren, daß mit Annahme des Gesetzes gegen fremde Anarchisten England den ersten Schritt auf dem Wege der internationalen Bekämpfung gemacht. Das Unterhaus könne des Beifalls der ganzen Welt sicher sein.

* Kiel, 5. Juli. Die bekannte Krankenhausaffaire hat mit einem Siege der Medizin geendigt. Die Oberin des evangelischen Anschar-Krankenhauses, Frl. Graeff, bekannt durch den Konflikt mit Prof. Petersen, hat ihr Vorsteher-Amt niedergelegt und am Mittwoch die Anstalt verlassen.

* Lübeck, 6. Juli. Auf dem am Sonntag Morgen von hier nach Petersburg abgegangenen Dampfer Elbe sprang auf hoher See der Hochdruck-Cylinder. Der Reisenden bemächtigte sich großer Schrecken. Der wachthabende Maschinenmeister besaß die Geistesgegenwart, unter Gefahr für sein eigenes Leben die Maschine abzustellen, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde. Eine große Menge heißen Dampfes war bereits ausgeströmt. Der Dampfer Elbe wurde von dem hiesigen Dampfer Newa in hülflosem Zustande angetroffen und im Schlepptau nach hier befördert.

* Ravensburg, 6. Juli. Die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft wegen der bekannten Ausschreitungen am 16. und 17. April dieses Jahres gegen die hiesige Polizei ist nunmehr den Angeklagen zugestellt worden. Sie ist gerichtet gegen 9 Schulknaben, 33 Personen im Alter von 14—20 Jahren, 45 Rekruten und 35 sonstige Erwachsene. Gegen sämtliche Angeklagte ist der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem hiesigen Schwurgericht gestellt und zwar wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Etwa 20 Angeklagte befinden sich in Haft. Als Zeugen sind zu den noch in diesem Monat stattfindenden Verhandlungen 46 Personen geladen.

* Algier, 6. Juli. Die Yacht „Nixe", mit dem Erzherzog Leopold Salvator an Bord, ist auf einer von Majorka aus unternommenen Fahrt bei Cazine festgefahren. Der Erzherzog und die Mannschaft erreichten glücklich das Land; es ist Hoffnung vorhanden, auch das Schiff bergen zu können.

Düsseldorf, 7. Juli. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 64 Pfg.

* Düsseldorf, 7. Juli. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 2. bis 6. Juli:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 2.:	—	—	—	62	—	317
„ 4.:	—	11	5	73	1	44
„ 5.:	—	—	—	37	—	24
„ 7.:	2	14	2	157	1	—
Sa.	2	25	7	329	2	385

Großvieh kostete 56—65 M., Kälber 55—68 M., Schafe 60—64 M., Schweine 55—60 M. per 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Geschäft schleppend.

Neuß, 7. Juli. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleine, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,10, 2. Q. 11,10. Hafer 15,00. Raps 1. Q. 19,50, 2. Qual. 18,50. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,50, Rüböl faßweise 48,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 96,00. Kleien per 50 Kilo. 4,20.

Köln, 6. Juli. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—14,50 B., fremder 14,00—16,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B., fremder 14,00—15,50 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 8,00—10,00, neues 5,00—6,40, Roggenstroh 4,00, Weizenstroh 3,40 die 100 Kil.

— Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 200 Schafe, verkauft 1. Sorte zu 65, 2. Sorte 60, 3. Sorte 56 die 50 Kilo Schlachtgewicht; 650 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 66, 2. Sorte 51, 3. Sorte 56 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft durchweg still; etwas Ueberstand.

Düsseldorf, 7. Juli. Rheinst. 1,98 — 0,04. Wind SO Therm. + 17. Barom. 28—.

Mannh., 6. Juli.	3,94 — 0,04	Coblenz, 6. Juli.	2,19 — 0,02
Mainz, 6. Juli.	1,30 — 0,03	Trier, 6. Juli.	0,12 — 0,02
Bingen, 6. Juli.	1,83 — 0,02	Köln, 6. Juli.	2,07 — 0,06
Caub, 5. Juli.	2,08 — 0,05	Ruhrort, 6. Juli.	1,52 — 0,08



Merkmale.
1. Die versiegelte Flasche.
2. der Name „Zacherl".
Zu haben, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

* Die New-Yorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (Europäische Abteilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratenteile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahresbericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs neue konstatieren. Die Aktiva haben sich um ca. 4 Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf 78½ Millionen Mark, wovon 54 pCt. auf erste Hypothek, 27 pCt. in Staatspapieren und Korporations-Obligationen, 11 pCt. in Grundeigentum und fast 3 pCt. in Anleihen auf Policen und andere Wertpapiere, zusammen also 95 pCt. verzinslich angelegt sind. Es kommen demnach nur 5 pCt. auf Barbestand. Die Passiva betragen Mk. 75 060 453 davon die zum Zinsfuße von 4 pCt. berechnete Prämien-Reserve inkl. Prämien-Ueberträge M. 73 445 453 und das Sicherheitskapital M. 850 000. Außerdem ist vorhanden ein reiner Ueberschuß als (Extrareserve und zu Dividende) von M. 3 370 084. Nur zum vollen Betrage realisierbare Werte gelten als Aktiva. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre Mk. 16 234 425. Für Todesfälle, für bei Lebzeiten fällige Policen und Renten wurden M. 6 062 147 ausgezahlt (wovon Mark 1 740 273 in Europa). Als Dividende für 1893 sind ausgeworfen Mark 573 750. Neuversichert wurden im vergangenen Jahre Mark 55 072 214 auf 6637 Policen, wovon in Europa M. 18 118 434 auf 3263 Policen. Es wurde von der Gesellschaft bislang noch in keinem Jahre ein so hoher Betrag an neuen Policen ausgestellt. In Kraft waren am Ende des Jahres 39 114 Policen für M. 291 530 374 Kapital und M. 117 466 Rente, wovon in Europa 22 699 Policen für M. 127 183 168 Kapital und M. 115 292 Rente. Die Prämien-Reserve beträgt bereits 25 pCt. der versicherten Summe und im ganzen sind schon über 27 pCt. der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche, österreichische u. Schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuschlagsprämie. Die Unanfechtbarkeit der Policen (außer wegen Klimagefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach 3jährigem Bestehen der Versicherung ein. Von den Aktiven der Gesellschaft befinden sich in Europa, inkl. des Wertes des Geschäftshauses in Berlin am Leipzigerplatz, Mk. 9 526 155. Die Gesellschaft hat in Erfüllung der für Preußen erlassenen Vorschrift, bis auf weiteres Konsols Preußens oder des deutschen Reiches im Werte der Hälfte der Jahres-Einnahme aus Prämien preußischer Versicherter zu hinterlegen, durch Deponierung von M. 2 738 000 Konsols entsprochen und ist im Begriff, weitere M. 1 500 000 Konsols zu hinterlegen. Es erfahren auf diesem Wege die in Europa befindlichen Aktiva der Gesellschaft allmählich eine wesentliche Erhöhung.

Verein
christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 8. Juli 1894:
8. Stiftungs-Fest.
Morgens 9½ Uhr:
Hochamt in der Marienkirche für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter, Gönner u. Mitglieder des Vereins.
Nach demselben **Reunion** im St. Paulushause.
Abends 6 Uhr ebendaselbst:
Fest-Versammlung,
in welcher Herr Kaplan Goebel die Festrede halten wird.
Kinder haben keinen Zutritt, die Damen nur auf den Galerien. Am Eingang ist die Vereinskarte vorzuzeigen. Alle Ehren- und inaktiven Mitglieder sind hierdurch freundlichst zur Teilnahme eingeladen.
Der Präses.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 8. Juli 1894, abends 6¼ Uhr.
Vereins-Versammlung.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 8. Juli 1894, abends 9 Uhr:
VORTRAG.
Bäckergesellen-Abteilg.
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

Kath. Bürger-Gesellschaft „Constantia",
Sonntag, den 8. Juli 1894:
Ausflug nach Eller
(Richarz Lokal).
Nachmittags 3¼ Uhr: Abmarsch von Drösser's Lokal, Oberbilk.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Gebrüder Hartoch,
Volkerstr. 17/19, 20, Volkerstr. 17/19, 20,
empfehlen in solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen
— größte Auswahl —
komplette Betten und Aussteuern
von einfachsten bis hochelegantesten. 942
Holzbettstellen . . . . . von M. 11,50 an.
Kinderbettstellen . . . . . „ „ 7,50 „
Eisenbettstellen . . . . . „ „ 4,00 „
Bettfedern, Daunen, Flocken, Hasenspitzen und Pflanzendaunen.

Reste-Verkauf.
Die in der letzten Saison angesammelten Reste sollen in den nächsten 14 Tagen vollständig geräumt werden und zwar
zu Preisen,
wie solche bisher unerhört waren.
Man beachte gefl. die Fenster-Auslage.
Max Laquer
an der Tonhalle.

Kirchliche Einsegnung der Lourdes-Grotte

zu **Venn** bei **M.Gladbach.**

Mit hoher Genehmigung Seiner Eminenz des Hochwürdigsten Hrn. Kard. u. Erzbischofs Philippus wird der hochw. Hr. Wülfing, Bischof von Surinam, **am Sonntag, den 8. Juli cr.,** nachmittags 4 Uhr, die **feierliche kirchliche Einsegnung der hiesigen Lourdes-Grotte** und der darunter befindlichen **Krypta** vollziehen.

Morgens ½6 Uhr: 1. hl. Messe; 7 Uhr: 2. hl. Messe; ½10 Uhr: Feierliches Hochamt unter Assistenz des Hochwürdigsten Bischofs Wülfing. Nachmittags ½4 Uhr: Aufstellung der Prozession in der Pfarrkirche; 4 Uhr: Auszug derselben zur Lourdes-Grotte, kirchliche Einweihung der Lourdes-Grotte nebst Krypta und darauf **Festpredigt** daselbst. Abends ½10 Uhr: **Bengalische Beleuchtung der Lourdes-Grotte** und **Feuerwerk** an derselben.



Unserm Herrn dem Allmächtigen hat es gefallen, meine geliebte Gattin, Frau

Anna Halbig,

geb. **Simon,**

heute Vormittag zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. Juli, vormittags 8½ Uhr, vom Sterbehause Thalstrasse 60 aus statt.

Franz Halbig,

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 6. Juli 1894.

Von Montag, den 9. Juli ab finden 8 Tage lang,

morgens ½8 Uhr

in der Maxkirche

stille hl. Messen

für die verstorbene Frau

Wwe. Paul Kremer

statt, wozu ergebenst einladet

Familie Kremer.

Bekanntmachung.

Die wegen Neupflasterung erfolgte Sperrung der Cornelisstr. wird vom 8. d. Mts. ab wieder aufgehoben.

Düsseldorf, den 5. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Gesuch.

Eine kath. Bürger-Gesellschaft sucht baldigst einen

Oekonomen,

der Kaution hinterlegen kann. Offerten unter K. B. 778 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Oeffentlicher Immobilar-Verkauf.

In der gerichtlichen Teilungssache der Kinder und Erben der zu Volmerswerth in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf verstorbenen Eheleute Herrn Peter Hecker und Elisabeth, geborene Freyenberg, wird der unterzeichnete, kommittierte, zu Düsseldorf wohnende Königlich Preußische Notar Ferdinand August Karl Coninx am

Dienstag, den 7. August 1894, nachmittags 4 Uhr,

in dem Lokale des Gastwirtes Herrn Johann Cönenberg zu Volmerswerth 2a bei Düsseldorf,

die folgenden, zu dem Nachlasse der genannten verstorbenen Eheleute Hecker gehörigen, in der Oberbürgermeisterei und Kreis Düsseldorf belegenen Immobilien nämlich:

Erste Parzelle,

das zu Volmerswerth in der Gemeinde gleichen Namens an der Chaussee neben Sturm und Korfmacher belegene, mit Nr. 54 bezeichnete Wohnhaus nebst Scheune, Stallungen, Gebäudefläche, Hofraum, Garten und allem An- und Zubehör, katastriert unter Artikel-Nummer 74, Flur 22 und zwar unter Parzellen-Nummer 1812/393 als Hofraum zur Größe von 2 Ar 29 Q.-Mtr. und unter Parzellen-Nummer 1813/393 als Hausgarten zur Größe von 4 Ar 30 Q.-Mtr., demnach mit einem Gesamtflächeninhalte von 6 Ar 59 Q.-Mtr., taxiert zu 5000 Mark.

Zweite Parzelle,

ein in der Gemeinde Flehe „am Schlangenbusch" neben Küstereiland, Theisen, Nolden und Kremer belegenes Ackerfeld, katastriert unter Artikel-Nummer 57, Flur 21, Parzellen-Nummer 158 mit einem Flächeninhalte von 19 Ar 39 Quadratmetern, taxiert zu 450 Mark,

öffentlich zum Verkaufe ausstellen.

Die Verkaufsbedingungen und die Vorakten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf, den 27. Juni 1894.

114 Der Königliche Notar:

Coninx.

Hitzableiter

für Leinen, Turntuch, Alpacca, Cachemir, Gloria etc. von **M. 1,50 an.**

Schützen-Hosen

in feinster Qualität

„Welthaus"

Ernst August Steinberg,

Schadowstr. 20, 1., 2., 3. Etage.

Grösstes Special-Geschäft

für elegante

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Schuhwaren staunend billig.



Segall & Comp.

57 Schadowstr. 57.



Costumes in Ia. elsässer Battist	von M.	**7,00**	an.
Costumes in Crêpon	„	**12,00**	„
Costumes in Lodenstoffen	„	**16,00**	„
Morgenröcke in Waschstoffen . .	„	**6,00**	„
Blousen in Waschstoffen, Wolle und Seide .		**1,50**	„
Blousenhemden mit Kragen und Manschetten	„	**4,00**	„

Kinderkleider in Battist, Piqué Crêpon etc.

empfiehlt in grossartiger Auswahl

Louis Alsberg,

Schadowstrasse 18, Ecke Schadowplatz.



Warnung!

Der Weltruf unseres **echten aufgeschlossenen Peru-Guano (Füllhornmarke)** hat eine Menge von Nachahmungen entstehen lassen; allein es sind eben nur Nachahmungen, deren wirklichen Wert weit hinter dem dafür geforderten Preise zurückbleibt.

Plomben-Abdruck



Der **echte aufgeschlossene Peru-Guano (Füllhornmarke)** ist dem Landwirt in Deutschland seit beinahe **30 Jahren** bekannt und wird in Säcken verkauft, wie hierneben abgebildet.

Da wir die **alleinigen** Importeure sind, die den **Peru-Guano** direkt von den Guano-Depots erhalten, so kann **Niemand** den **echten Peru-Guano** anders als durch **unsere** Vermittelung kaufen und mithin auch den aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano **nicht billiger abgeben als wir, es sei denn auf Kosten der Qualität.**

Ist daher der angebotene Guano nicht in Säcken, welche unsere Firma die Schutzmarke „Füllhorn" und die hier oben abgedruckten Plomben tragen, so muss derselbe unbedingt **verweigert** werden.

Anglo-Continentale (vormals Ohlendorf'sche) Guano-Werke,
Alleinige Importeure des Peruanischen Guano für alle Länder der Welt.
278 **Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.**

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 18. Mai 1894 ist auf Grund des § 49 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereiche des Rheinischen Rechtes vom 12. April 1888 (Gesetz-Sammlung Seite 52) der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 48 jenes Gesetzes vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für die im Bezirk des Amtsgerichts Ratingen belegenen Bergwerke Lisette, Mettmann-Ratingen, Emilie, Sibilla, Emil, Pauline, sowie für das in den Bezirken der Amtsgerichte Ratingen und Düsseldorf belegene Bergwerk Neu-Werden III und für die in den Bezirken der Amtsgerichte Ratingen, Langenberg und Velbert belegenen Bergwerke Großenbruchwiese und Charlotte, für welche Bergwerke die Grundbuchanlegung von dem Amtsgerichte Ratingen bewirkt wird, auf den 15. Juni 1894 festgesetzt.

Die Frist läuft daher mit dem 14. Dezember 1894 ab.

Ratingen, den 5. Juni 1894.

759 **Königliches Amtsgericht II.**



Neuheiten

in **Aufsteckkämmen** und **Haar-Ziernadeln, Kinderkämmen,** sowie große Auswahl in **Friseur-, Scheitel-, Staub-** und **Taschenkämmen** in Schildpatt, Elfenbein, Büffelhorn und Gummi, **garant. Zahnbürsten, Nagel-, Haar, Kleider- und Taschenbürsten** empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail

Christ. Bertram, Hoflieferant, gegr. 1848,

Bolkerstraße 5 und Schadowstraße 37, gegenüber der Viktoriastraße.

Nordseebad Borkum.

Einzige **direkte** Verbindung über Leer und Emden.
Täglicher Anschluss an sämtliche Badezüge. 757

Ackergut,

17 Morgen groß, bei Hilden gelegen Wohnhaus, Stallung u. Scheune, alles in gutem Zustande, umständehalber für 12000 Mark zu verkaufen. Offerten unter W. 777 an die Expedition d. Bl. 274

Ein Mädchen vom Lande, welches alle Hausarbeit versteht und gutes Zeugnis besitzt, sucht Stelle. Näh. in der Expedition dieses Bl. 262

Properes katholisches

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum 15. Juli gesucht. 237

Neubrückstraße 19.



Haus mit drei Morgen besten Gartenlandes

per 1. Oktober zu verpachten. Näh. 275 **Försterstraße 52.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß unter dem Rindviehbestande des Ackerers Herm. Weegmann zu Selbeck 22, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen u. die Gehöftesperre verhängt worden ist.

Kettwig v. d. Br., 3. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister **Effers.**

Katholischer Gesellen-Verein in Hilden.

1. Stiftungs-Fest

und

Fahnenweihe

am Sonntag, den 15. Juli cr.

Programm:

Morgens ½9 Uhr: hl. Messe mit Festgesang.
Nachm. ½3 „ Abholen der Fahne und Zug zur Kirche.
„ 3 „ Andacht mit Predigt und Weihe der Fahne.
„ 4 „ Festzug durch die Stadt unter Beteiligung vieler Brudervereine.
„ 5½ „ Konzert in den Gressardt'schen Gartenanlagen.
„ 8 „ **Festversammlung** im Kirchenhause bei Witwe Krieger.

Einfache Eintrittskarte à 0,30 M. hat Geltung für das Gartenkonzert oder aber für die Festversammlung. Eine Vollkarte à 0,60 M. hat Geltung für beide Veranstaltungen. Kassapreis 0,40 M. 282

Zu reger Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Floragarten.

Sonntag, den 8. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

Militär-Konzert.

Permanente Kunst-Ausstellung

von

Eduard Schulte,

Alleestrasse 42.

Neu ausgestellt:

„Motiv von Marino im Albaner-Gebirge"
von **Oswald Achenbach.**
„Ein Abend im Oberharz"
von **Chr. Kröner.**

Motiv aus dem Eller Forst von **A. Arnz.** Waldlandschaft von **H. Böhmer.** Stilleben von Frl. **F. Footner.** Rheinlandschaft von **H. Hartung.** Porträt von Frl. **Paula Monjé.** Porträt von **Konrad C. Kreyer.** Marine von **A. Melbye** (†). „Sommertag in einem Mecklenburgischen Dorfe" von **P. Müller-Kaempff** in Berlin. Harzlandschaft v. Frl. **Betty Pels-Leusden.** 2 Pastellporträts von **Walter Petersen.** Niederrheinische Landschaft von **H. Pohle.** „Morgenruhe", grosses Tierstück von **Karl Röder.** Affiliations-Diplom des Franziskaner-Ordens von **H. Commans.** Vier Original-Radierungen von **Frank Willis.**

Ferner noch ausgestellt:
„Jakob" („Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn")
von **Eduard von Gebhardt.**

Abonnementspreis
bis 1. April 1895 . . . **M. 4**
für jede folgende Person desselben Haushaltes (einer Familie) . . . . . „ 2
für Auswärtige à Person . „ 2

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Feinsten, reinen, hellen

Schleuderhonig

von **H. Piel,**

Düsseldorf-Mörsenbroich, in Gläsern m. nachstehend. Etikette:



empf. zu **extra billigen** Preisen die bekannten Verkaufsstellen.

Siehe Anzeige auf der 1. Seite der Schreibmappe dieser Zeitung pro 1894. 563

Laden-Lokal

mit Wohnung Klosterstraße 51 zu vermieten. Näheres Klosterstr. 43. 294

Laden-Lokal

an der Ellerstraße, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten.

Näh. Ellerstr. 169. 220

Geräumige 1. Etage

in feinem Hause an ruhige Familie sofort billig zu vermieten. 225 Schützenstraße 61.

Kaiserstraße 6

Laden-Lokal

mit auch ohne Wohnung zu vermieten. 80

Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 9. Juli 1894, vormittags 11 Uhr,

werden im Pfandlokale Bilkerstr. 15 zu Düsseldorf gegen gleich bare Zahlung versteigert:

4 Pferde, 8 Schlagkarren mit breiten Rädern, 1 lange Karre und 1 langer Rollwagen mit breiten Rädern, 2 alte breite Räder und 2 Schweine.

Paasch,
Gerichtsvollzieher.

Gußeiserner

Schmiede-Herd

mit Rauchfang billig zu verkaufen. 273 Näh. Neußerstraße 115a.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Abend-Konzert

des Städt. Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. R. Zerbe: Festmarsch. 2. D. Auber: Ouverture zur Oper „Das Pferd von Erz". 3. Fr. Schubert: Ave Maria. 4. G. Donizetti: Arie aus „Torquato Tasso" (für Trompete). 5. Franz Liszt: Ungarische Rhapsodie. 6. Fr. von Flotow: Ouverture zur Oper „Martha". 7. Jos. Dickmann: „An des Rheines grünen Ufern", Walzer. 8. F. Rosenkranz: Phantasie aus F. Halevy's Oper „Die Jüdin". 9. J. Bousquet: „Les Tanvettes" Konzert-Polka für 2 Piccoloflöten. 10. Joh. Strauß: Radetzky Marsch. 11. A. Conradi: „Zeitungsenten" Potpourri. 12. B. Bilse: Bloomer-Galopp.

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Eintritt

30 Pf. Kinder 15 Pf.

Nachmittags 3½ Uhr:

Konzert.

Kunsthalle.

Städtische Gemälde-Galerie.

Neu ausgestellt:

„Eva" — „Im Garten" und „Kinder-Porträt" von **Franz Hein,** Karlsruhe. — „Regenwetter in Olden" und „Sommerabend in Cornwall" von **Smith-Hald** in Bergen. — „Marine" von **E. Günther.** „Mondschein" von **H. Petersen,** Angeln. — „Waldlandschaft" von **P. Weber.** — „Mondscheinlandschaft" von **S. Jacobsen.** — „Eine Kollektion Radierungen" von **H. Liesegang.** — „Christus am Kreuz mit Madonna und Johannes," plastische Gruppe von **C. Blum.**

Ferner noch ausgestellt:

„Die Nacht" (zur Ausführung in Marmor bestimmt) von **Joseph Tüshaus.**

In den unteren Räumen:

Photographische Ausstellung

der

Freien photographischen Vereinigung in Crefeld.

Das neue Abonnement

hat am 1. Juli dieses Jahres begonnen.

Der Abonnementspreis beträgt

Für eine Person auf ein Jahr vom 1. Juli 1894 bis 1. Juli 1895 . . M. 4,—
Für jede folgende Person desselben Haushaltes (einer Familie) . . . M. 2,—
Für Auswärt. à Person „ 2,—

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pf.

Bäcker-Lehrling

gesucht. Hohestraße 49.

Städtische Tonhalle (Rittersaal).

Hans Stick's Sommer-Theater.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Die schöne Ungarin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wupperthaler Hof,

65 Kasernenstrasse. Kasernenstrasse 65.

Vom 9. bis 16. Juli:

Cannon-Berg,

der schwerste Mann der Welt,

wiegt 480 Pfd.

Täglich zu sehen von morgens 10 bis abends 11 Uhr.

Krieger-Verein Itter-Holthausen

feiert

Sonntag, den 8. Juli 1894

sein

27jähriges Stiftungs-Fest

unter nachfolgendem Programm:

Samstag Abend 9 Uhr: Großer Zapfenstreich,
Sonntag Morgen 9 Uhr: Kirchenparade,
Nachmittags von 3–4 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine im Lokale des Herrn **Franz Hoch**, Itter. **4 Uhr:** Begrüßung der auswärtigen Kameraden mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, sodann Zug durch die Gemeinde zum Festlokal bei Herrn **Hoffmann**, daselbst: **Preisschießen**, verbunden mit

gesellschaftlichem Fest-Ball,

wozu Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kinder-Blousen

empfiehlt

in grossartiger Auswahl

zu sehr billigen Preisen

Louis Alsberg,

Schadowstr. 18, Ecke Schadowplatz.



Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung 1½ Prozent Zinsen fürs Jahr,
bei **2monatlicher** „ 2 „ „ „ „
„ **3monatlicher** „ 2½ „ „ „ „
„ **6monatlicher** „ 3 „ „ „ „
bei längeren Terminen nach Uebereinkunft,

Gras-Verkauf zu Angermund.

Der diesjährige Graswuchs von
cirka 30 Morgen im Bohnenbanden,
„ 4 „ „ Steinwegsbanden,
„ 4¼ „ in den Lintorfer Wiesen,
(früher an Wiefelspütz verpachtet), wird am

Dienstag, den 10. Juli ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Wirtes Ferdinand Perpeet zu Angermund

in Parzellen auf Kredit versteigert.

Heltorf, den 2. Juli 1894.

Gräflich von Spee'sche Rentei.

236

Wegen

gänzlicher Geschäfts-Auflösung:

Total-Ausverkauf

meines Etablissements für bessere

fertige

Herren- und Knaben-Garderoben.

Anderer Unternehmen wegen habe ich mich entschlossen, mein seit dem 1. April 1893 gegründetes

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

vollständig aufzulösen, infolge dessen ich

in ganz kurzer Zeit

mit meinen

sämmtlichen Waaren-Vorräthen räumen will.

Da ich bekanntlich nur die

vorzüglichsten Qualitäten

führe, so ist einem **jeden** Käufer eine **nie wiederkehrende** Gelegenheit geboten, zu

wahren Spottpreisen

sich mit eleganter Garderobe zu versehen. Es kommen nur Neuheiten der letzten Saison zum Verkauf, u. a.:

Hochelegante komplette Anzüge,

deren früherer Preis 39—42 Mark war,

jetzt 15—20 Mark.

Eleg. Beinkleider, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Salon-Anzüge etc.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Markt 8, parterre. **Oskar Ziegler,** Markt 8, parterre.

Laden-Lokal ist per sofort zu vermieten.

Laden-Einrichtung und Geschäfts-Utensilien sehr billig zu verkaufen.



Rennen



zu Düsseldorf

Sonntag, den 15. Juli 1894, nachmittags 3½ Uhr.

8 Rennen.

8 Ehrenpreise. **4000 Mark Geldpreise.**

Auf dem Rennplatze ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.

Keine Verlegung! Am 16. Juli u. folgende Tage! **Endgültig Ziehung der Geldlotterie.**

Lose à 4 Mark 20 Pfg. | Jedes 2. Los gewinnt.

500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 60000, 50000 **Mark bar.**

Lose der Marienburger und Rote †-Geldlotterie à 3 Mark.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Wegen Uebergabe meiner seit langen Jahren am hiesigen Platze bestehenden

Möbel-Fabrik

findet

bis zum 15. dieses Monats,

um mit dem ganzen Lager zu räumen,

Total-Ausverkauf

zu den billigsten Preisen statt.

Wilh. Christens Witwe, 208

11 Breitestraße. Breitestraße 11.



Hosenträger

bewährter Systeme, solid, praktisch und dauerhaft empfiehlt **en gros & en detail**

Christ. Bertram, Hofl.,

gegründet 1848,

Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Man achte, bitte auf Firma u. Hausn.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein Witwer, kinderlos, kath., anfangs der 30er, in besserer kaufmännischer Stellung, dem gegenwärtig passende Gelegenheit zur gesicherten Selbständigkeit geboten, sucht baldige Heirat, kinderl. Witwe nicht ausgeschlossen. Gefällige ausführliche Anerbieten unter F. Z. 776 besorgt die Expedition dieses Blattes. Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt. Vermittler ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache.

Anton Franz Hohmann,

20 Flingerstr., **DÜSSELDORF,** Flingerstr. 20,

Porzellan-, Glas- u. Kristall-Handlung

en gros & en detail.

Gegründet 1820.

Grösstes Lager im Regierungs-Bezirke in **Gebrauchs-Geschirren** für Küche und Hausbedarf, Hotels und Restaurationen, zum teil eigener Fabrikation, sowie besonders von **Villeroy & Boch** in **Mettlach** etc., sowie **Utzschneider & Cie.** in **Saargemünd** und anderen bedeutenden Fabriken.

In gesonderten Räumen befinden sich zur Ansicht aufgestellt u. a.:

Ueber 60 vollständige verschieden dekorierte Eß-Service für 12 und 18 Personen;

Ueber 60 vollständige verschieden dekorierte Kaffee-Service;

Ueber 100 verschiedene Sorten Waschgeschirre;

Ueber 70 verschiedene vollständige, geschliffene Kristall-Weingarnituren;

Ueber 70 Römersorten und cirka 150 geschliffene und bunte Bowlen.

Das Dekorieren von Porzellan-Geschirren nach jeglichem Muster, sowie das Brennen bereits bemalter Gegenstände wird schnell und billigst besorgt. 271

Homberger Kirmes.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juli 1894

findet in meinem schön dekorierten wasserdichten Zelte

BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Bernhard Lücker,

Homberg bei Ratingen.

Richard Hilger,

Telephon 178. **Wein-Grosshandlung,** Telephon 178.

Comptoir und Kellereien: 50 Elisabethstrasse 50.

Rhein-, Mosel- und Ahrweine, die Fl. v. M. 0.60 an
Bordeaux-Weine . . . . . „ „ 1.— „
Südweine, deutscher und französischer Cognac,
nur beste Qualität.

Vorzügliche Krankenweine.

Garantie für Reinheit. 888

Deutsche Schaumweine von M. 2.50 bis M. 4.50.

Dampfziegelei Borussia,

Telephon Nr. 1100. vorm. **Eugen Lange & Cie.,** Telephon Nr. 1100.

Habe auf angepachteter Dampfziegelei den Betrieb eröffnet und halte mich zur Lieferung von

Maschinen-Ringofen-Steinen und scharfem Maurersand

bestens empfohlen. 191

Eduard Müllensiefen,

Marschallstraße 12. Borussia. Germania.

Telephon Nr. 801. Telephon Nr. 1100. Telephon Nr. 802.



Für alle Füße, ob lang, ob kurz, ob schmal, ob breit, enthält unser großes Lager etwas Passendes, worauf wir alle diejenigen die bisher nicht fertig gekaufte Schuhwaren tragen konnten, aufmerksam machen.

E. Juppen Nachf.,

Elberfelderstrasse 8.

Kaiser-Panorama,

Bismarckstraße 54,
Unterhaus, a. d. Oststr.
Filiale aus Berlin,
Passage. 14. Woche.

Auf Wunsch noch 1 Woche ausgestellt: Erinnerungen an die Kämpfe zur Einigung Italiens.

Krieg 1859—1860.

Land-Aufenthalt 266
im Siebengebirge.

Preisw. Pension in ruhigem Hause.

W. Richarz, Oberdollendorf.

Die 46

Geschäftshäuser



Ellerstraße 159 und 165, sowie Oberbilker Allee 194 u. 196 mit großem Hofraum sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres

Ellerstraße 169.



Regelmässige

Dampfer-Fahrten

Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuß:
vorm. 6,—,	vorm. 6,—,
„ 8,30,	„ 8,30,
„ 10,—.	„ 10,—,
„ 12,—,	„ 12,—,
nachm. 1,30,	nachm. 1,30,
„ 3,—,	„ 3,—.
„ 4,—,	„ 4,15,
„ 5,15,	„ 5,15,
„ 6,15,	„ 6,15,
„ 7,30,	„ 7,30,
„ 8,30.	„ 8,30.

Sonntags fällt die 1. Tour aus.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,

Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.